

ERIC W. STEINHAUER

BÜCHER +
Vampire



VAMPYROLOGIE
ALS LEKTÜRE

Eric W. Steinhauer

Bücher und Vampire
Vampyrologie als Lektüre

adson fecit

Morbides Bücherwissen. Band 1

Wesentliche Inhalte des Buches wurden unter dem Titel »*Vampyrologie für Bibliothekare*« am 2. November 2010 als *Halloween-Lecture* am *Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der Humboldt-Universität zu Berlin gehalten. Die »*Vampyrologie für Bibliothekare*« ist 2011 in zwei Auflagen im Eisenhut-Verlag, Hagen-Berchum erschienen. Dieses Buch ist als durchgesehene, verbesserte und um den Aspekt Film ergänzte Fassung die nunmehr dritte Auflage der *Vampyrologie*.

Brocard Sewell O.Carm.
(1912-2000)
in piam memoriam

Umschlaggestaltung, Layout und Satz:

Dirk Uhlenbrock, ersteliga.de

Gesetzt aus der UrgeText

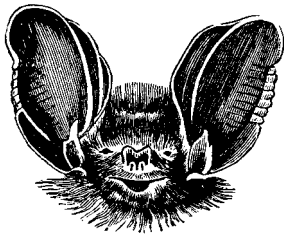
Druck: Multiprint, Kostinbrod, BG

Verlag adson fecit Dr. Gregor Meder, Essen

www.adson-fecit.de

© 2016 Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-9816594-4-3



Inhaltsübersicht

Vorwort	13
1 Der Vampir – Begriff und Phänomen	17
2 Vampirismus in amtlichen Berichten	23
3 Wissenschaftliche Vampirdebatten	30
3.1 Die wissenschaftliche Diskussion	33
3.2 Gesetzliches »Verbot« des Vampirismus	40
3.3 »Nachzehrende« Debatten	44
4 Bibliothek und Vampirismus	49
5 Der Vampir als literarische Figur	
5.1 »The Vampyre« von John William <i>Polidori</i>	61
5.2 »Carmilla« von Joseph Sheridan <i>LeFanu</i>	63
5.3 »Dracula« von Bram <i>Stoker</i>	64
5.4 »The Historian« von Elisabeth <i>Kostova</i>	66
6 Die Bibliothek in der Vampirliteratur	67
6.1 Bücher und Bibliotheken in »The Vampyre« von <i>Polidori</i>	68
6.2 Bücher und Bibliotheken in »Carmilla« von <i>LeFanu</i>	70
6.3 Bücher und Bibliotheken in <i>Stokers</i> »Dracula«	73
6.4 Bücher und Bibliotheken bei <i>Kostovas</i> »The Historian«	77
6.5 Transitraum Bibliothek	79

7 Bibliotheca Vampyrus	81
7.1 Diätetik	82
7.2 Lukubration	85
7.3 Bücher und Lektüre	91
Epilog	96
Vampirfilme – ein Nachtrag	97
1 Darren Shan	97
2 Twilight	99
3 Only Lovers left alive	101
Literaturverzeichnis	106
Abkürzungen	124
Abbildungsverzeichnis	126



Vorwort

Den Vampir als ein Bücherphänomen zu beschreiben und zu verstehen, ist das Ziel dieser kleinen Abhandlung.¹ Dabei geht es im Kern um die These, dass der Vampir als einer der ganz wenigen echten Mythen der Neuzeit² ohne Bücher und Bibliotheken und deren spezifische Medialität nicht denkbar ist; bei näherem Hinsehen erweisen sich sogar die Bibliothek und das Lesen selbst als ein vampirisches Unternehmen.

¹ Zur Schreibweise »Vampir« und »Vampyr«, vgl. *Bunson*, *The Vampire Encyclopedia*, S. 269: Vampyr gilt als gelehrterer Sprachgebrauch. Nach *Benecke*, *Vampire unter uns*, S. 117 sowie *Mac Suibhne/Kelly*, *Vampirism as Mental Illness*, in: *Social History of Medicine* 24 (2010), S. 448 sind »Vampire« fiktive literarische Figuren, »Vampyre« hingegen »die auf der Erde wandernden Pendants.« Vgl. auch *Klell/Deutsch*, *Dracula – Mythen und Wahrheit*, S. 56. In diesem Buch werden mit *Vampir-* und *Vampyrologie* beide Schreibweisen in bewusster Unentschiedenheit verwendet.

² *Ruthner*, *Süd/Osteuropäer als Vampire*, S. 1 spricht vom wirksamsten postarchaischen Mythos der Moderne, vgl. auch *Keppeler*, *Grenzen des Ich*, S. 231; *Lecouteux*, *Geschichte der Vampire*, S. 18 ff.; *Slavtscheva*, Art. »Dracula/Vampir«, in: *Metzler Lexikon moderner Mythen*, S. 97-99. Seine indentifikatorische Bedeutung für Jugendliche der Gegenwart zeigen *Saint-André/Lazartigues*, *Actualité psychiatrique sur les vampires*, in: *Annales Médico-Psychologiques* 167 (2009), S. 416-421 auf, vgl. auch *Gabriel/Young*, *Becoming a Vampire Without Being Bitten*, in: *Psychological Science* 22 (2011), S. 990-994.



Unsere »Vampyrologie der Bücher« wird in acht Schritten entfaltet.³ Zu Beginn werden einleitend Begriff und Phänomen des Vampirs in ihrem herkömmlichen Verständnis vorgestellt. Sodann wird die amtliche und wissenschaftliche Befassung mit Vampiren behandelt, anschließend die Funktion von Büchern und Bibliotheken für die wissenschaftliche Vampyrologie der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufgezeigt. Die Gestalt des Vampirs als literarische Figur wird anhand vier ausgewählter Beispiele in den Blick genommen. Auch wird die Funktion von Büchern und Bibliotheken im Mittelpunkt stehen. Schließlich werden Bücher und Bibliotheken selbst auf ihre vampirischen Eigenschaften hin befragt. In einem kleinen Exkurs am Ende werden noch ein paar Beobachtungen über die Funktion von Büchern und Bibliotheken in Vampirfilmen geschildert, gewissermaßen als Bestätigung und Illustration der hier aufgestellten Thesen.

Sich kulturwissenschaftlich dem Vampirthema zu nähern, ist nicht neu.⁴ Neu ist der hier eingennommene spezifisch

bibliotheks- und buchwissenschaftliche Beobachtungsposten.⁵ Bedauerlicherweise musste ich mich darauf beschränken, einen bloß flüchtigen »Prospekt« des Themas vorzulegen. Die Fragestellung erheblich materialreicher und differenzierter zu bearbeiten, liegt leider außerhalb meiner zeitlichen Möglichkeiten.

Das vorliegende Buch ist in zwei Auflagen im Eisenhut-Verlag in Hagen-Berchum erschienen. Ich danke dem Ehepaar Silvia *Stolz-Wimbauer* und Tobias *Wimbauer* sehr für die Publikationsmöglichkeit in ihrem Haus. Der Band wurde von der Fachöffentlichkeit sehr freundlich aufgenommen und wird immer wieder in kulturwissenschaftlichen Abhandlungen über Vampirismus zitiert.⁶ Leider hat der Eisenhut-Verlag seinen Geschäftsbetrieb eingestellt. Umsomehr freut es mich, dass die Vampyrologie in überarbeiteter Form in der neuen Reihe „Morbides Bücherwissen“ bei *adson fecit* in Essen erscheinen kann. Dafür gilt meinem neuen Verleger, Herrn Dr. phil. Gregor Meder, mein herzlicher Dank.

Rüthen, im Juni 2016

Eric W. Steinhauer

³ *Köppl*, Der Vampir sind wir, S. 19 bezeichnet die kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit Vampiren umstandslos als »Vampyrologie«. Die hier gebrauchte Schreibweise mag der Leser im Sinne der Unterscheidung von *Benecke*, Vampire unter uns, S. 117 zwielichtig deuten ...

⁴ Vgl. nur *Begemann/Herrman/Neumeyer* (Hrsg.), *Dracula* unbound: kulturwissenschaftliche Lektüren des Vampirs, 2008 sowie *Bertschik/Tuczay* (Hrsg.), *Poetische Wiedergänger*: deutschsprachige Vampirismuskurse vom Mittelalter bis zu Gegenwart, 2005; *Lauper*, Die phantastische Seuche: Episoden des Vampirismus im 18. Jahrhundert, 2011 und *Rickels*, The vampire lectures, 1999.

⁵ Medienwissenschaftliche Beobachtungen zu Einzelaspekten von *Stokers* *Dracula* finden sich etwa bei *Brittnacher*, Ästhetik des Horrors, S. 122; *Hettche*, In dieser Sache sind Daten alles, S. 65-73; *Kittler*; *Draculas* Vermächtnis, S. 11-57; *Wicke*, Vampiric typewriting - *Dracula* and its media, in: *ELH* 59 (1992), S. 467-493. Bei *Köppl*, Der Vampir sind wir, S. 11 gibt es ebenfalls einen medienwissenschaftlichen Ausgangspunkt, ebenso bei *Rickels*, The vampire lectures, S. IX: »vampirism and the technical media« als leitendes Erkenntnisinteresse.



⁶ Vgl. Besprechung von *Kreuter*, in: *ZfB* 47 (2011), S. 285: »eines der geistreichsten und von der Theorie her auch noch innovativsten Bücher der letzten Jahre zum Thema Vampir«; *Zach*, in: *Südost-Forschungen* 69/70 (2010/2010), S. 725 f.: „eine subtile, geistreiche Arbeit, die Fragen aufwirft und neue Interpretationen vorschlägt, kurz gesagt, die eine andere Lektüre des abgenutzten Vampirmythos ermöglicht.«, sowie Zitierungen bei *Bohn*, *Der Vampir*, S. 349 (als Referenzwerk); *Brandes*: *Der Vampir-Mythos in Literatur und Film*, in: *Ohlendorf/Reichart/Schmidtchen* (Hrsg.), *Wissenschaft meets Pop*, S. 21; *Hölter*, *Das Bibliotheksmotiv im literaturwissenschaftlichen Diskurs*, in: *Alker/Hölter* (Hrsg.), *Literaturwissenschaft und Bibliotheken*, S. 174; *Unterholzner*, *Romantische Allianzen: gefährlicher Sex und kontingente Liebe in True Blood*, S. 181.

1. Der Vampir – Begriff und Phänomen

Was oder wen man unter einem Vampir zu verstehen hat, scheint weitgehend unstrittig. Vampire sind Verstorbene, die ihre untote Existenz durch den Konsum von Blut, das sie aus ihren Opfern heraussaugen, unendlich verlängern können.⁷ Dabei sind sie vorzugsweise nachtaktiv. Tagsüber halten sie sich an morbiden Orten verborgen, auf Friedhöfen etwa und in verfallenen Gemäuern.⁸ Dieses wohlbekannte Bild vom Vampir ist im Wesentlichen medial geprägt. Es geht zurück auf den 1897 erschienenen Roman »*Dracula*« von *Bram Stoker* (1847-1912) und stellt seitdem, auch und gerade in Filmen, den Idealtyp des Vampirs schlechthin dar,⁹ mag er auch durch die *Twilight*-Serie in der Populärkultur neue, eher ungewöhnliche Konturen bekommen haben.

Tatsächlich jedoch ist der Vampir ein viel komplexeres Phänomen.¹⁰ Neben dem vor allem literarisch ausgestalteten Untoten, der nachts seinem Grab entsteigt und sich auf die Suche nach schmackhaften Opfern macht, erscheint im Volksglauben und im gelehrten Vampirdiskurs des 18. Jahrhunderts der Vampir nicht selten als »lebender Leichnam«, der unsichtbar in seinem Grab verbleibt, dort aber

⁷ Vgl. zum Phänomen *Schroeder*, *Vampirismus*, S. 7 f.

⁸ Vgl. *Borrmann*, *Orte des Schreckens*, S. 217; *Lecouteux*, *Die Geschichte der Vampire*, S. 135.

⁹ Vgl. *Baumann*, Art. »*Dracula*«, in: *EdM* Bd. 3 (1981), Sp. 837; *Drews*, Art. »*Bram Stoker – Dracula*«, in: *Kindlers Literatur Lexikon*³ Bd. 15 (2009), S. 616.

¹⁰ Vgl. *Doering-Manteuffel*, *Okkultismus*, S. 56-64; *Tuczay*, Art. »Vampirismus«, in: *RGA* Bd. 35 (2007), S. 379 f.

auf geheimnisvolle Weise Personen, die zu ihm in familiärer oder sonstiger näherer Beziehung stehen, langsam das Leben aussaugt, und so schließlich ihren Tod durch allmähliche Auszehrung herbeiführt.¹¹

Dieser im Grab bleibende Untote wird als »Nachzehrer« bezeichnet.¹² Der Nachzehrer ist im Grunde ein fauler Vampir. Er hat es nicht nötig, aus seinem Grab herauszusteigen und sich Opfer zu erjagen.¹³ An den Leichentüchern oder seinen Gliedmaßen saugend, bleibt er einfach im Sarg liegen und nimmt schmatzend die Lebenskraft ihm nahestehender Personen in sich auf.¹⁴ Diese werden schwächer und schwächer. Schließlich sterben sie. Vampir und Nachzehrer sind unangenehme Figuren, zugleich aber auch ein beliebter Gegenstand schauriger und abergläubischer Erzählungen und volkstümlicher Schilderungen.

Der klassische, in der Nacht herumwandelnde und jagende Vampir ist wie der Nachzehrer zwar ein »lebender Leichnam«, im Unterschied jedoch zu diesem ein so genannter »Wiedergänger«.¹⁵ Seine besondere Spezifität unter den verschiedenen Formen von Wiedergängern erhält

der Vampir durch sein schädliches, ja tödliches Unwesen. Während viele Wiedergänger einfach nur die Menschen erschrecken, unter Umständen auch bloß Hilfe für ihr Seelenheil durch das Gebet der Lebenden suchen, indem sie eindrucksvoll erscheinen und auf sich aufmerksam machen, bringen Vampire Tod und Unheil zu den Menschen. In dieser Hinsicht entsprechen sich der im Grab liegende Nachzehrer und der dem Grabe entsteigende Vampir. Beide sind tödlich, und beide mästen sich saugend am Leben ihrer Opfer. Auch weisen beide bei der Exhumierung die gleichen Anzeichen auf: Der Leichnam ist unverwest und wirkt frisch; Blut tritt aus, vorzugsweise aus dem Mund; Haare und Fingernägel sind nach dem Tod noch gewachsen.¹⁶

In der vorliegenden kleinen Abhandlung wird zwischen dem Vampir im engeren Sinn und dem Nachzehrer kein Unterschied gemacht,¹⁷ zumal auch der literarische Vampir, der in der Gestalt des Grafen Dracula seinen klassischen Ausdruck gefunden hat, nicht wenige seiner Eigenschaften dem Motivgut des Nachzehrers entlehnt.¹⁸

¹¹ Vgl. *Zedler*, Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste Bd. 46 (1745), S. 479 (Art. »Vampyren«): »Sie lassen die todten Körper immer im Grabe liegen, aber wacker schmatzen, und ihr Leichen-Geräthe, Hände und Füße zufressen, und dadurch ihre Freunde und Anverwandten umbringen.«

¹² Vgl. *Barber*, Vampires, burial and death, S. 42; *Geiger*, Art. »Nachzehrer«, in: HdA Bd. 6 (1934/35), Sp. 813; *Schroeder*, Vampirismus, S. 10; *Tuczay*, »... swem er den töt getuot, dem sügents üz daz warme bluot«, S. 73 f.

¹³ Vgl. *Lecouteux*, Die Geschichte der Vampire, S. 95.

¹⁴ Vgl. *Petzoldt*, Art. »Nachzehrer«, in: RGA Bd. 20 (2002), S. 486; *Zedler*, Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste Bd. 44 (1745), S. 664 ff. (Art. »Toden, Schmatzen der«).

¹⁵ Vgl. *Bodner*, Art. »Wiedergänger«, in: RGA Bd. 33 (2006), S. 598 f.; *Petzoldt/Haid*, Art. »Lebender Leichnam«, in: RGA Bd. 18 (2001), S. 166. Zur Abgrenzung der einzelnen Phänomene *Kreuter*, Der Vampirglaube in Südosteuropa, S. 20–28; *Schaub*, Blutspuren, S. 13 ff. spricht hier von einem »Begriffschao«.

¹⁶ Vgl. *Bodner*, Art. »Wiedergänger«, in: RGA Bd. 33 (2006), S. 600; *Geiger*, Art. »Nachzehrer«, in: HdA Bd. 6 (1934/35), Sp. 818. Aussagekräftige Farbtafeln bietet *Benecke*, Vampire unter uns!, nach S. 63.

¹⁷ Die Unterschiede hat *Schürmann*, Nachzehrerglauben in Mitteleuropa, S. 125–140 schön herausgearbeitet.

¹⁸ *Beresford*, From demons to dracula, S. 135 sieht in der Bündelung der unterschiedlichen Traditionsstränge in *Stokers* »Dracula« einen Grund für dessen anhaltende Faszinationskraft.

Saugende Untote sind phantastische Gestalten. Der Glaube an sie ist alt und weitverbreitet.¹⁹ Er lässt sich sogar archäologisch nachweisen:²⁰ Um sie am Verlassen ihres Grabes hindern, wurden Tote vorsorglich gepfählt, enthauptet oder am Sarg festgenagelt.²¹ Zudem sollten Steine im Mund bei einem vermeintlichen Nachzehrer das tödliche Saugen und Schmatzen verhindern.²²

Offenbar waren solche Maßnahmen notwendig, werden doch in durchaus glaubwürdigen historischen Berichten immer wieder regelrechte Vampirseuchen geschildert. Besonders häufig waren solche Vorfälle in Serbien, Ungarn und Rumänien.²³ Bei einer Vampirseuche starben innerhalb kurzer Zeit vollkommen gesunde Menschen, die plötzlich schwächer, blass und blutleer wurden. Auch erzählten sie von nächtlichen »Beklemmungen«. Damit einher ging die Wahrnehmung, ein kürzlich Verstorbener gehe um und bedränge sie.

¹⁹ Vgl. *Jacobi*, Art. »Zombies, Revenants, Vampires and Reanimated Corpses«, in: *Encyclopedia of Death and the Human Experience* Bd. 2 (2009), S. 1002 f.

²⁰ Vgl. *Stülz bach*, Vampir- und Wiedergängererscheinungen aus volkskundlicher und archäologischer Sicht, in: *Concilium Medii Aevi* 1 (1998), S. 105 f.; *Tsaliki*, Vampires beyond legend, in: *Journal of Paleopathology* 11 (1999), S. 116 f.

²¹ Vgl. *Stülz bach*, Vampir- und Wiedergängererscheinungen aus volkskundlicher und archäologischer Sicht, in: *Concilium Medii Aevi* 1 (1998), S. 108; *Williams*, The vampire of Lesbos, in: *Archaeology* 1994, March/April, S. 22. Eine instruktive Photographie findet sich bei *Farson/Hall*, Geheimnisvolle Wesen und Ungeheuer, S. 23.

Zur Bekämpfung einer Vampirseuche ist es von großer Wichtigkeit, das Grab bzw. den Aufenthaltsort des Vampirs herauszufinden, um ihn unschädlich zu machen. Das Prozedere hierbei ist einfach und erprobt: Man sucht den exhumierten Leichnam nach »vampirischen« Zeichen ab und behandelt ihn bei einem positiven Befund »traditionell«: Pfählen, Kopf abschlagen, Verbrennen.²⁴ Dann hat der Vampirspuk ein Ende. Diese Mittel sind alt, bewährt und wurden häufig angewandt. Ethnologen und Rechtsmediziner berichten, dass noch heute in abgelegenen Gegenden Südosteuropas derartige Praktiken jedenfalls nicht undenkbar sind.²⁵

²² Man spricht hier auch von »Leichenversteinerung«, vgl. *Stülz bach*, Vampir- und Wiedergängererscheinungen aus volkskundlicher und archäologischer Sicht, in: *Concilium Medii Aevi* 1 (1998), S. 106-108 mit Beispielen, sowie *Kluger/Cribier/Halioua*, Le vampirisme dans la médecine, in: *Annales de dermatologie et de vénéréologie* 141 (2014), S. 723 f.

²³ Vgl. *Jackson*, Bite, S. 16 f.

²⁴ Vgl. *Geiger*, Art. »Nachzehrer«, in: *HdA* Bd. 6 (1934/35), Sp. 819; *ders.*, Art. »Wiedergänger«, in: *HdA* Bd. 9 (1938/41), Sp. 575; *Kreuter*, Art. »Vampir«, in: *EdM* Bd. 13 (2010), Sp. 1320; *Petzoldt/Haid*, Art. »Lebender Leichnam«, in: *RGA* Bd. 18 (2001), S. 167; *Zedler*, Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste Bd. 46 (1745), S. 478 (Art. »Vampyren«): »Nicht viel anders verfähret man mit den Vampyren. Man hauet ihnen den Kopf ab, oder schlägt ihnen einen Pfahl durchs Herz, und verbrennet sie auch zu Asche.« Zu den praktischen Problemen beim Verbrennen eines Vampirs vgl. *Barber*, Art. »Vampires«, in: *Encyclopedia of cremation*, S. 410 f.

²⁵ Vgl. *Heitz*, Vampire! Vampire!, S. 207 f.; *Tiziani*, Vampires and vampirism, in: *Antrocom* 5 (2009), S. 135.

Ein Vampir ist natürlich interessant, vor allem wenn es zu einer spektakulären Vampirexecution kommt. Aber er teilt seine Faszinationskraft mit Hexen, Werwölfen, Poltergeistern und anderen Spukgestalten, die die kuriosen Berichte und Erzählungen einfacher Menschen zu bevölkern pflegen.²⁶ Seine gegenüber den anderen Wiedergängern und Gespenstern besondere Popularität aber verdankt der Vampir in nicht geringem Maße der Tatsache, dass seine Existenz mit vollem Ernst Gegenstand offizieller Untersuchungen aufgeklärter Behörden wurde. Das unterscheidet ihn nicht nur von den Ammenmärchengestalten der Volks- sage, sondern auch von den vermeintlichen Zauberinnen der Hexenprozesse des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

²⁶ Von Wilpert, *Die deutsche Gespenstergeschichte*, S. 7 hält »Vampire« als Motiv literarischer Darstellung für minderwertig, weil ihnen das »Immaterielle und Numinose« des Gespenstes fehle.

2. Vampirismus in amtlichen Berichten

Das amtliche Interesse am Vampir gründet sich auf der schlichten Tatsache, dass die übliche Vampirabwehr mit ihren Exhumierungen und Leichenschändungen, aus Sicht der Verwaltung eine Störung der Totenruhe oder, allgemeiner gesagt, der öffentlichen Ordnung darstellt.²⁷ Solche Vorgänge, zumal wenn sie massenhaft auftreten, kann die Obrigkeit nicht einfach ignorieren. Daher haben Vampirexecutionen schnell ein amtliches Interesse der zuständigen Verwaltungsstellen geweckt.²⁸

Da sich die einfache Landbevölkerung beim Ausbruch einer Vampirseuche, die jedenfalls insoweit real war, als tatsächlich mehrere Menschen in kürzester Zeit auf unerklärliche Weise schwächer wurden und starben, nicht anders zu helfen wusste, als auf die bewährte Art der Vampirabwehr, begannen die zuständigen Behörden vermeintliche Vampirleichen als Quelle des Übels medizinisch zu untersuchen.²⁹ Verwaltungsbeamte und Militärärzte fanden sich also auf serbischen und ungarischen Dorffriedhöfen ein, um angebliche Vampire zu exhumieren und zu besichtigen. Über das, was sie gesehen hatten,

²⁷ Vgl. *Klaniczay*, *Heilige, Hexen, Vampire*, S. 80.

²⁸ Vgl. *Lecouteux*, *Die Geschichte der Vampire*, S. 100. Zu den weiteren juristischen Implikationen siehe *Nowosadtko*, *Der »Vampyrus Serviensis« und sein Habitat*, in: *MGFN* 8 (2004), S. 160, Fn. 39; *Steiner*, *Vampirleichen*, 1959.

²⁹ Vgl. *Nowosadtko*, *Der »Vampyrus Serviensis« und sein Habitat*, in: *MGFN* 8 (2004), S. 162.

